

## Die Devisenzentrale.

Von Bernhard v. Popper.

Direktor des Wiener Bankvereines.

Wien, 23. Februar.

Schon im Oktober vorigen Jahres wurde in einer Sitzung des Konsortiums für staatliche Kreditoperationen, die noch unter dem Voritze des damaligen Gouverneurs der Postsparkasse und jetzigen Finanzministers stattfand, infolge dessen ernster Mahnung, den Gefahren der schwierigen Valutaverhältnisse nach Möglichkeit entgegenzuarbeiten, aus Bankkreisen die Anregung gegeben, das Devisengeschäft zu zentralisieren. Es wurde vorgeschlagen, zu diesem Zwecke eine Organisation unter Führung des Noteninstituts zu schaffen, damit Angebot und Nachfrage an einer Stelle zusammenlaufen und so verhindert werde, daß beim regellosen Privatverkehr ein und dasselbe Bedürfnis sich eventuell bei mehreren Stellen anmelden und so als mehrfach vergrößerte Nachfrage die Tendenz unrichtig beeinflussen, wodurch sich die Besitzer von Valuten zu einer ungerechtfertigten Zurückhaltung veranlaßt sehen können.

Diese Anregung fand bei den Versammelten nicht den genügenden Beifall und wurde mit der Motivierung abgelehnt, daß Organisationen keine Valuta schaffen, und wenn kein genügendes Material an solchen vorhanden sei, so benötige man auch keine Organisation. Es liegt aber auf der Hand, daß für die Preisbildung einer jeden Ware Zügellosigkeit nach oben und nach unten höchst verderblich wirken muß und daß man, wenn man auf den Preis einwirken will und soll, etwas schaffen muß, das geeignet ist, Käufer und Verkäufer an einem bestimmten Orte, zu einer bestimmten Zeit zu versammeln, um ihre Wünsche, soweit es geht, gegenseitig auszugleichen.

Zu dieser Organisation ist man jetzt endlich gelangt, nachdem auch Deutschland den gleichen Weg bereits eingeschlagen hat. Auch im Deutschen Reiche, welches trotz des glänzenden Standes der Reichsbank die fortgesetzte Entwertung der Reichsmark im neutralen Auslande aus Gründen, die zur Genüge aufgeklärt sind, mit ansehen mußte, sagte man sich, es müsse etwas geschehen; und es geschah schnell und gründlich. Die Devisenzentrale wurde dort auf gesetzlichem Wege gegen Ende des vorigen Monats etabliert und funktioniert zur Zufriedenheit aller in ganz tadelloser Weise. Wir haben nicht den Weg der Verordnung, sondern den der freien Vereinbarung eingeschlagen, weil unser Gebiet kleiner ist und weil es hier leichter als in Deutschland möglich war, alle jene Stellen, bei denen sich im freien Verkehr Ordern für Devisentransaktionen einzufinden pflegten, zu einer bindenden Vereinbarung zu bringen. Die Erfahrung wird zeigen, ob diese freiwillige Bindung allen Anforderungen genügt; sollte dies nicht der Fall sein, dann wird wohl der Gesetzgeber auf der gegebenen Basis eingreifen müssen.

Die Banken verzichten gern auf eine Quelle ihres Einkommens und werden sich mit einer mäßigen Provision begnügen in dem Bewußtsein, durch die unbeschränkte Abgabe ihres Deviseneinlaufes der Allgemeinheit einen großen Dienst zu leisten und soweit als möglich zur Ermäßigung der ungerechtfertigten Höhe der Valutapreise beizutragen. Diese Höhe ist sicher auf die Dauer durchaus ungerechtfertigt; denn ohne viel nachzudenken und ohne daß man sich einzulassen braucht auf die Regeln von Angebot und Nachfrage, auf Aktivum und Passivum der Handelsbilanz und des Zahlungsverkehrs, wird jeder Geschäftsmann mit einiger Erfahrung behaupten können, daß die bulgarische Leva, der rumänische Leu, die griechische Drachme ihr hohes Agio gegenüber der österreichischen Krone nur vorübergehend werden aufrecht erhalten können. Ebenso ist es undenkbar, daß die dänische, norwegische, holländische und schweizerische Valuta, wirtschaftlich gemessen, ein Aufgeld gegen unsere Krone verdient, wie es jetzt oft gezahlt werden muß, weil dringende Bedürfnisse vorliegen und die Güter zu deren Befriedigung nicht bei uns produziert werden, sondern aus dem Ausland beschafft werden müssen.

Das Disagio unserer Währung wird sich also nicht halten. Zum Abbau desselben dient die Zentralisierung des Devisenhandels bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank, die auch schon vor dem Kriege den Devisenmarkt in fast souveräner Weise beherrscht hat und nur in der Zwischenzeit ausschließlich für den Bedarf der Regierungen tätig war, dagegen gegenüber dem allgemeinen Handelsgeschäft eine große Zurückhaltung an den Tag legte. Nun wird das anders werden. Unter der Führung der Notenbank wird der Handel in geregelte Bahnen gelenkt werden, werden die Kursfestsetzungen für alle Devisen des befreundeten und neutralen Auslandes erfolgen und wird hoffentlich erreicht werden, daß bei Verhinderung unnötiger Importe und bei möglicher Erleichterung des Exportes jene Bedürfnisse befriedigt werden, die als gerechtfertigt und unaufschiebbar nachgewiesen sind. Dabei ist zu hoffen, daß unser Noteninstitut bei dem großen Verständnisse seines Gouverneurs und seiner Geschäftsleitung für die unendliche Wichtigkeit der Aktion, falls sich zeitweilig ein Fehlbeitrag ergeben sollte, in großzügiger Weise zum Ausgleich desselben mit seinen eigenen Mitteln zur Verfügung stehen wird.

Der größten gegenseitigen Verkehr haben wir mit Deutschland und daher naturgemäß auch das lebhafteste Bedürfnis nach Zahlungsmitteln auf dieses Land. Zur Befriedigung desselben hat der jetzige Finanzminister Dr. v. Beth schon als Gouverneur des k. k. Postsparkassenamtes teilweise vorgesorgt und hat erst in jüngster Zeit mit dem deutschen Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich für die Erfordernisse der nächsten Monate Vereinbarungen getroffen. Bei der gewinnenden Art Dr. v. Beths, der sich mit Recht auch in Berlin großer Sympathien erfreut, und bei dem Vertrauen, welches er maßgebenden Orten genießt, ist nicht daran zu zweifeln, daß unsere engen Freunde und Verbündeten auch für die folgende Zeitperiode mit Krediten für uns nicht zurückhaltend sein werden. Herr Dr. v. Beth hat mit großem Verständnisse beim Reichsschatzamt, bei der Reichsbank und bei den großen deutschen Instituten

während seiner früheren Tätigkeit vorgebaut, und wir ernten jetzt die Früchte seiner Aussaat. Wir werden ihm noch viel zu danken haben.

Neben der Markvaluta spielen die neutralen Devisen auch eine recht bedeutende Rolle. Leider haben wir auf dieselben ein zweifaches Agio zu tragen — ein direktes und ein indirektes — und müssen daher besonders vorsichtig sein, müssen bemüht bleiben, die Einfuhr aus diesen Ländern auf das allergeringste zu beschränken. Für die Beschaffung solcher Zahlungsmittel wird es der Geschicklichkeit der Banken und des Hauses Rothschild wohl gelingen, ihre alten Verbindungen zu benützen, um die Beträge zu beschaffen, welche notwendig sein werden für die Bezahlung der Waren, die uns die neutralen Länder unter der drückenden Kontrolle Englands noch zusenden können. Die solcherart geschaffenen Zahlungsmittel werden bei der Notenbank zusammenfließen. Hierzu kommen die auswärtigen Guthabungen, welche aus früheren Beständen frei werden und durch Verkäufe von Waren oder Effekten entstehen. So bildet sich ein Zentralreservoir, aus dem die Zahlungsmittel für die nachweisbar unbedingt notwendigen Einkäufe und dringenden Fälligkeiten geschöpft werden können.

Das eingesetzte Komitee wird seines Amtes mit Vorsicht und Umsicht walten und die Verteilung in gerechter Weise vornehmen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die getroffenen Einrichtungen entweder schon auf Basis der freien Vereinbarung oder aber durch gesetzlichen Zwang zu dem vorgedachten Ziele führen werden. Die Devisenzentrale wird sich auf eine längere Arbeitsdauer einzurichten haben; sie wird auch für eine gewisse Zeit nach Friedensschluß eine wohlthätige Einrichtung bleiben als bestes ausführendes Organ bei der Lösung des gewaltigen Problems der Wiederherstellung geordneter Währungsverhältnisse. Ich bin Optimist genug, zu glauben, daß uns auch dies gelingen wird, und mit einer Kriegsschädigung um so leichter. Die Regelung der Staatswirtschaft, die Konsolidierung der schwebenden Schulden wird getrennt zu behandeln sein von dem Abbau des Notenumlaufes. Jeder einzelne in der Monarchie hat das höchste Interesse daran, den Wert der Krone wieder auf seine normale Höhe gebracht zu sehen. Um die beste Formel hierfür zu finden, werden sich Theorie und Praxis zusammentun und hoffentlich zu einer vollkommenen Lösung gelangen.